



Online-Fachdialog „Förderung von Reparatur durch Netzwerke und Reparaturboni“

06. Juni 2023, Berlin

Veranstalter: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) Berlin

Moderation: Ariel Araujo, Ecologic Institut

Bericht: Yannick Heni, Ecologic Institut

Um den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren, müssen wir Produkte länger nutzen, da der Ressourcenverbrauch bei ihrer Herstellung der wichtigste Umweltfaktor ist. Reparatur ist ein essenzielles Instrument dafür. Neben ökologischen Gründen sprechen auch soziale und wirtschaftliche Aspekte für mehr Reparatur. Es entstehen qualifizierte Arbeitsplätze und es kann positive Auswirkungen auf soziale Anerkennung und Beziehungen haben. Obwohl das Interesse an Reparatur wächst und viele Initiativen und Netzwerke sich für ihre Stärkung einsetzen, gibt es Fachkräfte- und Nachwuchsmangel, Schließungen von langjährigen Reparaturbetrieben und weiterhin hohe Nachfrage nach kurzlebigen Produkten.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) Berlin am 6. Juni 2023 einen Online-Fachdialog zum Thema "Förderung von Reparatur durch Netzwerke und Reparaturboni". Dabei wurden gute Praxisbeispiele vorgestellt und Potenziale, Herausforderungen und Maßnahmen zur Förderung von Reparatur unter Beteiligung von Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik diskutiert.

Quo vadis Reparatur? – Aktueller Stand und Entwicklungen aus bundespolitischer und europäischer Sicht

Jakob Gross vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) eröffnete die Veranstaltung mit besorgniserregenden Daten: Von 2013 bis 2019 stieg die Menge der in Umlauf gebrachten Elektro- und Elektronikgeräte um 60%, während die Nutzungsdauer, insbesondere bei Großgeräten, sank. Er hob drei politische Prozesse hervor: Die EU-Ökodesign-Verordnung, die die Langlebigkeit und Reparierbarkeit betont; das im Koalitionsvertrag verankerte Recht auf Reparatur, an dessen Umsetzung aktuell gearbeitet wird; und die Initiative der Europäischen Kommission zum Recht auf Reparatur. Das BMUV setzt sich auf nationaler und europäischer Ebene für eine Förderung von und ein Recht auf Reparatur ein, mit dem Ziel, Produkte zu reparieren und wiederzuverwenden, bevor sie recycelt werden.

Reparatur Netzwerke – Kooperation statt Konkurrenz

Anschließend eröffnete Steffi Beyer von der Berliner Stadtreinigung (BSR) den ersten Block der Veranstaltung mit einem Vortrag über das Projekt Netzwerk Qualitätsreparatur Berlin. Das dreijährige Projekt läuft bis Ende 2025 und wird von der SenMUVK mit einer Summe von rund 1,2 Mio. Euro gefördert. Neben der BSR sind die Anstiftung und die Handwerkskammer Berlin als Projektpartner zu nennen. Kernziele des Vorhabens sind der Aufbau eines Netzwerks von gewerblichen Reparaturbetrieben und nicht-gewerblichen Reparatur-Initiativen sowie die Entwicklung einer digitalen Plattform, welche bei der Suche nach geeigneten lokalen Reparaturmöglichkeiten

unterstützt. Dadurch sollen sowohl gewerbliche als auch nichtgewerbliche Reparatur-Akteure gestärkt und die Anzahl der Reparaturen in Berlin erhöht werden.

Melissa Gaudino von der Handwerkskammer Berlin betonte die Chance des Netzwerks Qualitätsreparatur, Bürgerinnen und Bürgern das Reparaturhandwerk näherzubringen. Sie verantwortet die Einbindung professioneller Reparaturbetriebe ins Netzwerk. Peter Dorscheid präsentierte eindruckliche Einblicke in die Reparaturpraxis. Als Inhaber von Peter's Werkstatt in Berlin-Kreuzberg seit 40 Jahren betonte er die hohe Wertschätzung des Reparaturhandwerks bei den Kundinnen und Kunden. Trotzdem fällt es heutzutage schwer, Auszubildende für diesen Bereich zu finden. Außerdem gehen viele Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand. Er stellte auch heraus, dass das Reparaturhandwerk viel Erfahrung, Grundlagenwissen und ein großes Netzwerk für Ersatzteile erfordert.

Schließlich berichteten Tom Hansing von der anstiftung und Vorstandsmitglied des Vereins "Runder Tisch Reparatur" sowie Lysann Steinbacher vom BUND-Berlin und aktive Teilnehmerin in mehreren Reparaturinitiativen, über die Perspektive der Reparaturinitiativen im Projekt Netzwerk Qualitätsreparatur Berlin. Das Projekt ermöglicht die praktische Untersuchung und Bestätigung der potenziellen Synergieeffekte zwischen nicht-kommerziellen und kommerziellen Reparaturbetrieben, die bereits 2019 in einer [Studie des Umweltbundesamts \(UBA\)](#) festgestellt wurden. Die Vielzahl und Vielfalt der Berliner Reparaturinitiativen sowie ihre unterschiedlichen Bedingungen wurden ebenfalls betont. Die Berücksichtigung dieser Unterschiede im Rahmen des Netzwerks wurde als wichtig erachtet.

Julia Maxi Bauer vom Deutschen Handwerk Institut präsentierte das [RealKoop-Projekt](#). Das vom UBA finanzierte Projekt zielt darauf ab, die Datenlage zur Reparatur in Deutschland zu verbessern und die Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Reparatur zu fördern. Drei Reallabore wurden eingerichtet, um verschiedene Aktionen und Konzepte zu entwickeln und zu testen. Laut Frau Bauer ist eine Sensibilisierung für Reparatur von großer Bedeutung für den Erfolg von der Kooperation zwischen Handwerk und Initiativen. Angesichts vieler Anfragen wäre auch eine überregionale Vernetzung und Kooperation sinnvoll und wichtig. Die Ergebnisse werden in einem Abschlussbericht (ab August 2023) und einer weiteren Publikation (ab September 2023) veröffentlicht.

Finanzielle Hürden überwinden mit Reparaturboni

Markus Piringer von Die Umweltberatung in Wien präsentierte im zweiten Teil des Fachdialogs das Reparaturnetzwerk Wien. Es wurde bereits 1999 gegründet und umfasst heute 144 Betriebe und 16 DIY-Partner. Zu den wichtigen Aktivitäten des Netzwerks gehören Qualitätsmanagement, Feedbackverarbeitung von Kundinnen und Kunden und Marketingmaßnahmen für Betriebe und Initiativen. Herr Piringer teilte auch die Erfahrungen mit dem Reparaturbonus auf Stadt- und Bundesebene mit. Boni erwiesen sich als äußerst wirksame Maßnahme zur Stärkung der Reparatur. Es ist jedoch wichtig, den bürokratischen Aufwand gering zu halten. Die Finanzierung ist ein kritischer Punkt, da die Nachfrage manchmal das Angebot übersteigt. Eine langfristige Finanzierung ist besonders wichtig, um den Betrieben eine gewisse Planungssicherheit zu bieten.

Daniel Affelt vom BUND-Berlin berichtete von ähnlichen Erfahrungen. Im Rahmen eines Projekts, das von der Stiftung Naturschutz Berlin gefördert wurde, wurde ein Reparaturbonus im kleinen Maßstab getestet. Eine Besonderheit des Projekts war die Erstattung von Selbstreparaturen, was laut Affelt ein

wichtiger Aspekt ist, der auch bei größeren Boni berücksichtigt werden sollte. Die Personen, die den Bonus in Anspruch nahmen, wurden außerdem aufgefordert, ihre Reparaturgeschichte zu teilen, um Einblicke in die Beweggründe zu erhalten. Affelt schloss daraus, dass die Menschen Lust haben zu reparieren, es müssten nur die bestehenden Hürden abgebaut werden.

Förderung von Reparatur – Chancen und Herausforderung

Schließlich diskutierten Steffi Beyer, Tom Hansing, Franziska Müller (SenMVKU), Julia Bauer, Markus Piringner und Daniel Affelt im Rahmen eines Panels über die in der Reparatur liegenden Potenziale, bestehende Barrieren und mögliche Maßnahmen zur Stärkung der Reparatur. Die Podiumsdiskussion brachte eine Reihe wichtiger Erkenntnisse hervor:

- **Wichtigste Hürden für mehr Reparatur:** Insbesondere reparaturunfreundliches Design, mangelnde Ersatzteilverfügbarkeit, vergleichsweise hohe Kosten sowie fehlendes Wissen über Reparaturmöglichkeiten und -betriebe wurden als bestehende Hürden identifiziert. Weitere praktische Hürden sind geplante Obsoleszenz, veraltete Software sowie ein Mangel an Fachkräften.
- **Wert der Reparatur:** Es bestand eine starke Übereinstimmung darüber, dass die Gesellschaft den Wert der Reparatur neu bewerten und schätzen muss. Dies beinhaltet das Bewusstsein für die sozialen, ökonomischen und ökologischen Vorteile von Reparaturen und die Notwendigkeit, dieses Wissen zu verankern und zu verbreiten.
- **Reparaturnetzwerke und Kooperationen:** Die Bedeutung von Reparaturnetzwerken und Kooperationen wurde betont. Diese Netzwerke sind nicht nur wichtig für die Durchführung von Reparaturen, sondern auch für den Austausch von Wissen, Informationen und Fähigkeiten.
- **Finanzielle Anreize:** Die Rolle von finanziellen Anreizen wie Reparaturboni wurde hervorgehoben. Diese können dazu beitragen, die Wahrnehmung von Reparaturen zu verändern und die Kostenbarriere zu überwinden, die viele Menschen vom Reparieren abhält.
- **Politische Unterstützung und rechtliche Rahmenbedingungen:** Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Politik eine entscheidende Rolle bei der Förderung der Reparatur spielt. Ansätze hierfür sind unter anderem die Priorisierung von Reparatur, die Reduzierung der Mehrwertsteuer auf Reparaturdienstleistungen, die Verfügbarkeit von Ersatzteilen und die Einführung von Reparaturfreundlichkeitsindizes.
- **Die Rolle des öffentlichen Sektors:** Der öffentliche Sektor muss eine langfristige Rolle bei der Unterstützung der Reparaturbewegung spielen, sei es durch die Beauftragung von Reparaturen anstelle von Neukäufen oder durch die Bereitstellung von Finanzierungen und Ressourcen.

Weiterer Ausblick

Frau Schulze (SenMUVK) gab zum Abschluss des Fachdialogs einen kurzen Ausblick auf weitere Veranstaltungen der Initiative Re-Use Berlin. Besonders erwähnt wurden der diesjährige [Ideenwettbewerb zum Thema "Re-Use für Transport- und Lieferservice-Verpackungen"](#) sowie der kommende Fachdialog im Oktober 2023 zum Thema „[Kreative Konzepte zur Stärkung der Wiederverwendung von Gebrauchsgütern](#)“. Abonnentinnen und Abonnenten der Newsletter „[Zero](#)“



[Waste](#)“ und [„Grüne Beschaffung“](#) erhalten Informationen zu relevanten Veranstaltungen und Aktionen.